

Das XXXIX. Capitel.

Wie das Getreid zu bewahren auf den Kästen und Treid-Gruben / und wie solches endlich zu verkauffen seye.

Inhalt.

- §. 1. Was der Haus-Vatter bey denen Korn-Kästen zu beobachten.
 §. 2. Von dessen Auf-Bauung. §. 3. Wie das Getreid / welches der Haus-Vatter aufschütten will / solle beschaffen seyn.
 §. 4. Wie die Würmer aus dem Getreid waschen. §. 5. Wie diese Kornwürmer zu vertreiben. §. 6. Wie das Getreid in Gruben und Fässern zu verwahren. §. 7. Von Verkaufung des Getreids / und wie denen Korn-Juden zu begegnen.

§. 1.

Wie hieher haben wir dem Haus-Vatter fürs geschrieben / wie er sein Getreid und Stroh in dem Stadel oder in der Scheuer / oder auf dem Feld / wann es nicht anderst seyn kan / bewahren solle; wird derowegen unserer versprochenen Schuldigkeit gemäß seyn / daß wir ihn auch / wie er solches auf denen Korn-Kästen oder Böden / oder in Getreid-Gruben verwahrlich aufbehalten könne / unterweisen. Es muß nemlich zu jedem ein besonders Receptaculum oder Behältnis seyn. Diese müssen so wol diejenige / welche solche Früchte in grosser Menge bauen / als diejenige / welche damit Verwerb und Handlung treiben / haben. Wie man dann zu dem Weizen und andern Getreid notwendig seine Speicher / Granaria / haben muß / welches grosse Schütt-Erdler / mit sondern Brettern unterschieden / oder in gewisse Spacia getheilet sind / daß eine jede Sorte des Getreids absonderlich aufgeschüttet werden könne. Was nun diese Behaltmisse und dessen Eingriff anlangt / so hat man dabey diese zwey Stück zu beobachten: Erstlich / daß man den Korn-Kasten zum Nutzen und bequemlich aufbaue: Fürs andere / daß man ein reines und sauberes Getreid darauf schütte.

§. 2. Was die Aufbauung des Korn-Kastens betrifft / so ist entweder schon ein Haus gebauet / darinnen so viel Platz ist / oder es wird ein allein darzu bestimmtes aufgeführt. Jene der ersten Art Korn-Böden werden in denen Häusern zu oberst / über andern Bohn-Gemächern angeleget / und überall wolvermacht / daß so viel als möglich weder Regen / noch Mäuse / noch Käsen / noch Sperlinge / Rauben / Himer / Korn-Würmer / Diebe / noch heimlich diebisches Gefind darzu komme: Sie müssen auf der Seiten mit Brettern und Leimen wohl verwahrt und verschmiert werden / damit kein Getreid durchfalle. Dieses als die ausdrücklich darzu anfangs erbaute Korn-Böden erfordern / daß derselben Licht oder Fenster gegen Abend oder Niedergang der Sonnen / die Luft-Löcher aber meistens gegen Mitternacht gehen sollen: Dann so man sie gegen Mittag richtete / würde er das Getreid von denen Korn-Würmern und Ungezieffer / so bey warmer Luft zu wachsen beginnen / nicht leicht befreien können. Insonderheit aber soll der Haus-Vatter den Korn-Kasten von aller Feuchtigkeit / über ein Gestank und bösen Luft entfernen / hiernächst an keine Kof / Kuh- oder Schwein-Stall und andere unsaubere Oerter bauen / dadurch gleichfalls die Korn-Würmer gern zu wachsen pflegen. Den Fuß-Boden des Kastens soll er / wie im vorigen / vor Klumpen und Ritzen bewahren: damit das Getreid nicht durchfallen kan. Auch wollen sie mit gutem scharffen Weinessig besprenget seyn: auf daß desto weniger einiges Ungezieffer überhand nehme. Der Größe wegen hat er sich nach sei-

nem Einkommen zu richten. Die Weite belangend / soll er dahin bedacht seyn / daß er ihn mit sonderlichen breiten Brettern unterscheidet / und in gewisse Theile eintheile: damit er in den einen den Kocken / in den andern den Habern / in den dritten den Weizen / in den vierten die Erbsen / und so fortan / legen könne. Vor allen Dingen aber soll er die Fenster mit engen eisernen Gittern / und gestrickten Netzen wol verwahren / damit die Rauben und Vögel nicht hinein kommen und Schaden thun können. Endlich aber soll er gute starke Schlösser anlegen / damit ihm nichts daraus entwendet werden könne. Von diesen und andern dabey zu beobachtenden Nothwendigkeiten wird der geneigteste Leser im vorhergehenden Buch / da man von der Baukunst geredet / auch in diesem Stück dienlichen Berichts sich erhohlen können.

§. 3. Was ferner die Aufschüttung des Getreids belanget / soll der Haus-Vatter dasselbige vorher wol reinigen und säubern lassen / eingedenck / daß je reiner und sauberer die Frucht ist / je weniger es tüchtig ist / aus sich selbst ein Ungezieffer zu zeugen / oder von andern Würmern angegriffen und verderbet zu werden. Ferner soll er zu sehen / daß das Getreid wol trocken in den Kästen gebracht werde: Welches zu erkennen / er ein Ködlein zerbeißen kan: dann so dasselbige fein zärtlich abbricht / und abknackt / so ist es dürr genug; wann es aber / ehe es durchgebissen wird / morsch wird / und den Zahn nicht gern zurück gehen läset / ist es noch etwas feucht / und daher mehr abzutrocknen. Insonderheit aber soll er / wann er das Getreid auf den Kästen gebracht hat / und dasselbige vor allem Ungezieffer gut behalten will / sich die Mühe nicht verdriessen lassen / solches oftermahls zu wenden / zu rühren und umzuwerffen / wofern nur das Getreid noch keine Würmer bekommen hat: dann / wo bereits diese Getreid-Kinder und Feinde / oder Würmer in demselben sesshaft wären / so würden die Würmer vielmehr durch das Umwenden in das ganze Getreid allenthalben gebracht / und solchergestalt der Schade nur grösser werden: Weßwegen dasjenige / was von dem Umwenden gedacht worden / nur von dem Fall zu verstehen / wann keine Würmer noch gebrütet worden.

§. 4. Es werden aber die Würmer in dem Getreid auf unterschiedliche Weise gebrütet: dann zu geschweigen / daß sie gern durch überflüssige Wärme / wie auch in dem unreinen und staubichten Korn entstehen / so wachsen sie gleichfalls gern an denen Orten / wo viel Kalch und überflüssig Lünchwerck ist: angesehen die Natur des Kalches viel Feuer bey sich heget: zu dem wird auch zu solchen Korn-Würmern öfters Anlaß gegeben / wann das Korn übermäßig hoch aufgeschüttet und gehäuffet wird: im massen es sich alsdann allzusehr erhitzet; wie nicht weniger / wann das Getreid im vollen Mond geschnitten / behauet / und also feucht eingeführet wird / und auf andere Weise mehr / worunter wir nicht unbillig diese zehlen / wann der Allerhöchste Gott die versuchten Bucherer und Korn-Juden / welche das Getreid zu ihrem grossen Vortheil und der armen Leute Schaden aufschütteten / und so lang hinterhalten / bis dasselbige so hoch gestiegen / daß sie es um vierfach Geld wieder hinausbringen mögen / hierdurch gebühlich abstraffet: Nichts zu sagen von dem / daß das Korn von Gott in dem Schober fliegend gemacht

macht wird / oder bisweilen durch entzündliche Feuer-Flammen zur Beschämung und zur Straffe derjenigen / welche der Armut durch ihr Aufbauen und ihre baare Mittel weh thun wollen / rothe Flügel bekommt.

§. 5. Wider obgedachte natürliche Korn-Würmer nun haben die Land- und Feld-Verständige vielerley Mittel erfunden / dadurch sie können vertrieben werden: Worunter / nebst andern / auch dieses zu zehlen / wann sie Salzwasser nehmen / Knoblauch darinnen sieden / und mit demselben den Boden besprengen: massen dieses Ungezieffer solchen starcken Geruch nicht zu vertragen weiß. Ferner wann sie sich der eichenen Asche bedienen / selbige mit klein zerstoßenen oder zerriebenen Salt vermischen / durch ein Sieb das Korn damit obenher besäen / und alsdann wohl hin und her wenden. Oder Herr Dr. Cardilius gibt es insgemein so: Das gewisseste Mittel die Korn-Würmer abzuhalten / ist wann man auf den Boden / wo das Getraid soll hingeschüttet werden / erstlich gute Asche durch ein Sieb überall hinsiebet; hernach eine Lage Getraid darauf schüttet; alsdann wieder Aschen darauf raitert / auf diese wieder Korn / und also eine Lage auf die andere gemacht / so kommt in solches Getraid kein Kornwurm. Man darffs auch nicht umstürzen: dann die Asche conservirt es. Wenn hernach das Korn vom Speicher abgemessen wird / so bleibt die Asche zurück / und thut keinen Schaden. Item wann sie Ruß-Laub in Wasser sieden / und die Korn-Böden öfters damit besprengen / oder auch dieselben mit Rußsaamen bestreuen / von welchen diese Würmer / wann sie davon essen / sterben sollen. Weiter / wann sie das Korn mit Hopfen- oder Hollunder-Blüß bestrecken / dessen Geruch die Würmer nicht sollen vertragen können. Endlich wann sie Gallen von etlichen Thieren / als Ochsen / Schaaßen und Schweinen nehmen / selbige mit scharffen Essig vermischen / und den Boden damit besprengen / massen auch hiervon das Ungezieffer soll vertrieben werden / und was noch andere Mittel mehr sind / welche wir hier aufzuzeichnen vor überflüssig erachten: aber doch dieses / dessen Ursach ich nicht zu geben / aber in gewissen Orten unserer Nachbarschaft gewiß bewähret weiß. Man schneidet am Johannis-Tag früh vor der Sonnen-Aufgang / etwan halb Ehlen hohe Haselnuß-Gäbelein / oder Zwiefeln / wie sie heißen / und man etwan zu Wunsch / Ruchlein brauchet / ab: stecket an die vier Ecke eines jeden Hauffens / ein solches Gäbelein / und eins in die Mitte / so daß in jedem Kornhauffen 5. dergleichen stecken / so werden die Korn-Würmer wohl ausbleiben. Ich hab es zu Pegenis oft gesehen / und weil niemand das Korn so rein / als mein Edelmann behielt / so hat man mich beredet / es köme da von diesem magischen Mittel her. Ich heisse es magisch / weil ich keine Ursach / so sehr ich sonst diesem nachzuforschen pflege / geben kan.

§. 6. Und bis hieher von denen Getraid-Kästen / und denen Speichern und Böden. An etlichen Orten aber / absonderlich in Ungarn / wo starcker / leimichter und trockener Grund ist / werden absonderliche Gruben für das Getraid / und zwar obenher etwas enger / untenher aber etwas weiter gemacht / mit Stroh sauber ausgefüllt / und das vorher wohl / ausgeäuberte Korn darein geschüttet / bis es eine halbe Eln hoch von der Erden erreichet / alsdann wird Holz darauf geletet / und auf dasselbige Erden gestreuet / aussenher aber frischer Waasen gemacht / damit es der andern Erde gleich stehen / und also von bösen Leuten nicht leicht gefunden werden mögen. Wiewol das in solchen Gruben verwahrte Getraid leichtlich einen absonderlichen Geschmack an sich ziehet / und selten von aller unterirdischen Feuchtigkeit befreyet bleiben wird. Sonsten wird auch das Getraid bisweilen in grossen Fässern /

(wann man keinen rechten Kasten hat) verwahret: Wo bey man aber dieses zu beobachten: Daß man erstlich dasselbige ein ganges Jahr austrocknen lassen / zum andern die Fässer nicht ganz voll anfüllen und wohl verschlagen: Und dann drittens zum wenigsten alle 4. Wochen einmal hin und wieder walzen und von einem Boden auf den andern setzen solle. Wiewollich einen guten Freund in Nürnberg habe / der vielleicht dieses lesen / und mir Beyfall geben wird / daß dieses Rollen so nöthig nicht sey: Wann nur der Boden darauf der Strübig siehet / sein trocken ist / wie er ihn dann in seinem hoch-liegenden und hoch gebauten Haus freylich hat; bey dem will ich 42. Jahr altes Korn weisen / von welchem man mich versichert / daß es bisher immer besser worden.

§. 7. Wann dann das Getraid / fursgeschriebener massen verwahret worden / kan der Haus-Vatter entweder dasselbige für sich gebrauchen / oder auch den Ueberfluß davon verkaufen: Wozu er aber die rechte Zeit / wann es am meisten gilt / und am gelegensten zu verführen ist / erwählen / darbey aber der Armen und Nothdürftigen nicht vergessen: Weniger auf allzugroße Theuerung (wie die Korn-Juden zu thun pflegen) warten / und wann auch Gott mit einer Theuerung verhängen sollte / solches niemals aufs höchste steigern / sondern allzeit dabey denen Armen und Nothdürftigen etwas nachsehen / und es nicht / wie jener / an einem fernen Orte machen solle / welcher zum Korn-Käufel gesagt: Er soll / wann das Korn 24. Gulden kostet / kommen / und es ihm ansagen / da woll er mit dem Korn los schlagen. Der Käufel kam wöchentlich / und sagte: Herr das Korn kostet 19. Gulden / er kam wieder / es kostet 20. Gulden / und so fort bis 23. Gulden. Allein er blieb bey 24. und erlebte es nicht. Da nun die Bahr in dem Hof stunde / trat der Schalk / der Korn-Käufel / hin / und schrie an die Leichen / Truhe: Herr! jetzt gilt es 24. Gulden / jetzt könnt ihr los schlagen. *Cetera textus habet.* Psym mit dem Wucher! man muß gedanken / daß Gott den Seegen beschweigen beschehret / damit man auch andern / die dessen bedürffen / nach seinem Vermögen mittheilen könne. Welches fürnehmlich auch die Obrigkeiten / als ihrer Unterthanen treue / Pflegere und Väter zu thun verbunden sind; auch zu dem Ende nicht übel thäten / wann sie sonderliche Korn-Häuser oder Korn-Böden in ihren Städten und Flecken aufrichteten / und einen guten Vorrath an Getraid zu wolfeiler Zeit zusammen kauften / und dem Aegyptischen Stadthalter ein Stücklein ablernen / damit sie solche Böden zur Zeit der Theuerung aufthun / und ihren Bürgern und Unterthanen das Getraid daraus / um billigern / als dem gemeinen / Preis verkaufen; hierdurch aber / aller Korn-Juden und Fürkäufer verfluchtes Beginnen zu nichte machen könnten.

§. 8. Zum Ende dieses Capitels soll ich dem sorgfältigen Haus-Vatter ein fürsichtiges Mittel / wider das diebische Gesind / noch an die Hand geben: Dann es will gar oft nicht genug seyn / daß man die Korn-Böden wol beschliesse. Das böse Gesind hat wohl noch künstlichere Mittel; davon ich demjenigen eine gleichlautende Geschichte erzehlen will / da eine Köchin den Bratspieß glühend gemacht / eine Pfanne untergesetzt / mit dem Spies in die / oder ihr im Schloß hangende Speck-Seiten gestochen / da dann der Speck nach und nach / weil sie dieses lange Zeit getrieben / so vertraulich herab in die Pfanne getreufelt / daß bey dem Nachsuchen die Speck-Seiten so dürr / als die Härings-Seelen / oben ge hangen. Allein / das solten damals die Hexen gethan haben / freylich haben sie es gethan; wäre die Köchin mit ihren verbeuten krummen Hexen nicht auf den Herd gestiegen / so hätte